

## Weckherlin, Georg Rodolf: Von Pfalzgraven Carl-Ludwigen und seiner fräulein

1 Hat schon des himmels hohe gunst  
2 der Musen kunst auf mich geregnet,  
3 und durch ein süß fruchtreiche brunst  
4 mein haupt und hand also gesegnet,  
5 Daß ihre stete fruchtbarkeit  
6 ein lóbliche fürwitzigkeit,  
7 wie werte männer mich beschreien,  
8 kont und solt billich hoch erfreuen:  
9 Die weil in ein und andrer sprach,  
10 wie sie villeicht befunden haben,  
11 ich seinem wolgefalen nach  
12 mit früchten jemand kont erladen:

13 So findet sich in meiner brust  
14 doch gar kein lust, mit frechen händen  
15 ein unverdiente frucht, noch blust  
16 unwerten gästen anzuwenden:  
17 Ich will nicht, ja ich kann auch nicht  
18 durch ein ungründliches gedicht  
19 die laster der gotlosen reichen  
20 mit tugendfarben überstreichen;  
21 auch keinem stinkend hübschen grab  
22 will ich ein süßes opfer bringen,  
23 noch um ein fliegend leichte gab  
24 ein liegendschweres lob hersingen.

25 Doch wie ich fälschlich keinem stand  
26 und keinem land will lob bezeugen,  
27 also wär es mir eine schand,  
28 wan ich von euch solt allzeit schweigen;  
29 Von euch, als deren wahres lob  
30 vor langem schon mit klarer prob  
31 ich solt, wie euch mein herz geehret,

32 auch haben durch die welt vermehret.  
33 Ja billich solt mein geist mit fleiß  
34 die wunder, die man in euch blühen  
35 kan sehen, durch warhaften preis  
36 der welt zu schauen, sich bemühen.

37 O großer prinz, wan ich betracht  
38 der tugend pracht, die euch hell schmücket  
39 in euers unglücks finstern nacht,  
40 befind ich doppelt mich entglücket.  
41 Dan kont es immer möglich sein,  
42 wan auch mit höchster kunst, witz, pein  
43 die höchste götter zu verpflichten,  
44 Apollon selbs mein lied solt dichten,  
45 Daß euer wert auch eure feind  
46 nicht trefflicher erachten solten?  
47 daß euer leben eure freind  
48 nicht lieblicher bekennen wolten?

49 Was dan erfordert die gebühr,  
50 princessin, hier von euch zu singen?  
51 soll euers leibs wolstand und zier  
52 wie erstlich ihr, auch ich fürbringen?  
53 Doch leib und geist, ganz götlich gleich,  
54 seind beed so unvergleichlich reich,  
55 daß ich von beeden vil zu sagen,  
56 weil vil nicht gnug, mich kaum darf wagen.  
57 Von beeden singen wolt ich gern,  
58 doch könt ich, solt ich beede preisen,  
59 für die sonn selbs nur einen stern,  
60 und für das meer ein tröpflein weisen.

61 Wer nicht weiß, daß ihr beed ein schoß  
62 seid mangellos von einem stammen  
63 an altgekrönter Tugend groß,

64 der weiß kaum seinen eignen namen.  
65 Zwar seind die, welche schon sehr weit  
66 allein aus freiheit alter zeit  
67 vor euch der chronik eingeschriben,  
68 weit nach euch an verdienst gebliben.  
69 Wer auch will wissen stuck von stuck  
70 was ihre tugenden gewesen,  
71 der mag sie, als in einem druck,  
72 in euch ausführlich überlesen.

73 Die ehr, geborget, ist so schlecht,  
74 daß sie nicht recht die kinder zieret;  
75 und ist ein herr, der lastern knecht,  
76 sehr torecht, der damit prachtieret.  
77 An euers wandels neuer lehr,  
78 zwar euers alten stammes ehr  
79 vermehrend, kan man nichts ereugen,  
80 dan was recht löblich euer eigen.  
81 Also die stern, die von dem schein  
82 der sonnen ihren schein bereichen,  
83 die müssen auch all ihr allein  
84 an wahrer klarer reichtum weichen.

85 Wer dan auf euers lobs botschaft  
86 (die ihre kraft sunst gehend stärket,  
87 doch von euch beeden mangelhaft)  
88 auf euer thun und lassen merket;  
89 Der kan mit leicht und schwerem mut  
90 bald eurer feinden arge wut  
91 und der welt unverstand auch sehen  
92 und muß, unwürsch, darauf gestehen:  
93 Daß nichts, dan die unbillichkeit  
94 darf euer erbland von euch halten,  
95 und daß, nach der gerechtigkeit,  
96 die ganze welt euch zu verwalten.

97 Befinden würd er mit wollust  
98 und mit unlust, so spat zu finden,  
99 wie euer haupt und eure brust  
100 kan alles unglück überwinden.  
101 Dan euers lebens reicher thron,  
102 und eurer selen gleicher ton,  
103 der tugend einiges exempl  
104 der göttin Panareten tempel:  
105 In euch des himmels hand ganz frei  
106 kont und wolt des leibs und der seelen  
107 gleichlose gaben, ganz getreu,  
108 zu trutz dem unglück, recht vermählen.

109 Daß aber euch des höchsten hand  
110 noch euer land nicht widergeben,  
111 sondern will, euch in fremdem land  
112 noch länger übend, lassen leben:  
113 Da mag auch euer feind voll stolz  
114 und forcht, wan an dem grünen holz  
115 er dises sihet, wol zusehen,  
116 was ihm, demdürren, mag geschehen.  
117 So löblich ist es, gut und geld  
118 und herrlichkeit gar zu verachten,  
119 als schändlich, es für got, der welt  
120 hochheit unbillich nachzutrachten.

121 Durch gold und gut der grösste theil  
122 träg, üppig, geil, den lust nur wetzet  
123 und damit sein und andrer heil,  
124 gern oder ungern, frech verletzet:  
125 Und ob euch wol an geld und gold  
126 nicht manglet, hat der tugend sold  
127 euch doch vil köstlicher bereichert,  
128 daß keinem schatz der eure weichtet.

129 Der tugend dienend lebet ihr  
130 mit frölich fridlichem gewissen,  
131 weil euers feinds herz für und für  
132 wird von den Furien zerrissen.

133 O schwere that! o werter fleiß!  
134 so geistlich, weis und kühn zu kämpfen  
135 und mit gleichlosem sig und preis  
136 lust und anmutungen zu dämpfen!  
137 O schöne kunst! o reiche zier!  
138 des lebens seltsame carrier  
139 durch so viel beizungen zu wenden,  
140 ohn fall, ohn fehl recht zu vollenden!  
141 Dan wer ohn reichtum, geld und fug,  
142 den kan man nicht schuldlos gestehen;  
143 sondern nur den, der zwar reich gnug,  
144 und doch nichts unrechts will begehen.

145 Vil theurer ist ein edler stein  
146 artlich und rein in gold versetzt,  
147 weil sein, sunst kaum kraftreicher, schein  
148 oft mehr dan seine kraft ergetzet:  
149 Und wan ein könig oder gast  
150 in seinem statlichen pallast  
151 hof haltet oder sunst einkehret,  
152 vermeinet man ihn mehr geehret:  
153 Also erscheinet der gewalt  
154 des geists, der euern leib regieret,  
155 wan man desselbigen gestalt  
156 und mayestet zu herzen führet.

157 Ihr beed von zarter kindheit an  
158 seid auf die bahn der tugend kommen,  
159 die euch dan, auf des unglücks plan  
160 zu streiten, alsbald angenommen:

161 Und ihr gestreng und edle zucht  
162 hat euch für nahrung ihre frucht,  
163 davon unsterblich man zu leben,  
164 zu leben ihr selbs gleich, gegeben:  
165 Da man dan eure frucht und blum  
166 vollkommen sah in euerm glänzen,  
167 und daß der geist der seinen ruhm  
168 und nicht das alter kan ergänzen.

169 Der künsten heimlichen genuß  
170 in finsternus und müh verstecket,  
171 hat ihres geists sonn ohn verdruß  
172 euch unverhinderlich entdecket:  
173 Und euch hat euers fleißes spur  
174 der heimlichkeiten der natur  
175 die jemal würdiglich vermehret  
176 gewehret bald, und ganz erkläret:  
177 So daß wer torechtfinden wolt,  
178 was doch an element und jahren  
179 nicht gründlich euch bekant sein solt,  
180 der must ein neue welt erfahren.

181 Daher macht der weisheit gesatz  
182 und künsten schatz, um müh ertauschet,  
183 daß eure meinung und fürsatz  
184 als ein fluß lieblich herfür rauschet:  
185 Und die scharfsehend bleiche schläng,  
186 die, deren fremdes gut macht bang,  
187 und ob des nächsten freud geschwindet,  
188 ab eurer tugend schier verbindet:  
189 Und ihr allschmähend falscher mund,  
190 der wider alle wolfahrt brummet,  
191 euch sehend beed vollkommen rund  
192 bald wider willen gar verstummet.

193 So groß ist euers lobs anzahl,

194 daß auf einmal es nicht zu zählen;  
195 auch arm werd ich bald in der wahl,  
196 weil ich nicht weiß, was zu erzählen:  
197 Daher, weil ihr beed gänzlich gleich,  
198 und wie Phöbus und Pallas, reich  
199 an herrlichen leibs- und geistsgaben,  
200 die darbende welt kont erladen,  
201 So wird die welt auch mein gesang  
202 ganz wahr zu sein allzeit bezeugen,  
203 und daß, wär es auch noch so lang,  
204 es doch das mehrest must verschweigen.

205 Wan man auch noch für recht unrecht  
206 und schlim für schlecht stets muß aussprechen,  
207 so lasset mich numehr mit recht  
208 mein wahres lied hiemit abbrechen:  
209 Und solt schon auch des höchsten macht  
210 des Teutschlands ungestüme nacht  
211 durch seine gnad noch nicht verjagen,  
212 und wir nicht singen, sondern klagen:  
213 Hab ich von euch doch dise prob,  
214 daß ihr beed vil mehr ein verlangen  
215 und den gebrauch, einwertes lob  
216 mehr zu verdienen, dan empfangen.

(Textopus: Von Pfalzgraven Carl-Ludwigen und seiner fräulein schwester Princessin Elizabeth. Abgerufen am 23.01.2012)